

Abb. 1 Störungen der Sprachentwicklung sind differenziert zu betrachten (nach Kauschke/Siegmüller 2002)

2. Die Gruppe der Kinder mit einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung bildet nun wiederum keine homogene Gruppe, sondern die Kinder unterscheiden sich darin, welche Sprachkomponenten überhaupt und in welchem

Ausmaß gestört sind. Diese Differenzierung erscheint gerade mit Blick auf eine individuelle Diagnostik wie auch eine angemessene Sprachtherapie von großer Bedeutung.

4.5 Sprachförderung in der Heilerziehungspflege

4.5.1 Allgemeine Prinzipien der Sprachförderung

Neben den sprachrelevanten Fähigkeiten des Kindes, so wurde mit Blick auf den Spracherwerb von Kindern deutlich, sind es vor allem das sprachförderliche Verhalten der Eltern und ein förderlicher Lernkontext, die im Zusammenspiel zu einem gelingenden Spracherwerb und gutem kommunikativem Verhalten beitragen.

Was lässt sich daraus für heilerziehungspflegerische Fachkräfte für die Aufgabe der Förderung von Sprache, Sprechen und Kommunikation bei Menschen mit Behinderungen ableiten?

1. Grundsätzlich bedeutsam ist eine Haltung, die individuell und entwicklungsorientiert die einzelne Person in ihren lebensweltlichen Bezügen wahrnimmt. Handlungsleitendes Prinzip ist die ressourcenorientierte Förderung, nicht das Einhalten eines schematischen Konzepts.
2. Ziel der Förderung ist schließlich die Ermöglichung von Kommunikation und sozialer Teilhabe der Beteiligten und nicht etwa die Beherrschung einer korrekten Aussprache oder eines regelgerechten, normierten Sprachgebrauchs. In diesem Sinne erfolgt die Förderung in lebensweltlichen und alltagsnahen Situationen.
3. Stehen somit die Ressourcen und die Bedürfnisse des Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt, so drückt

sich die fördernde Grundhaltung des Heilerziehungspfleger in einem bestimmten unterstützenden Sprachstil aus: Kurze Sätze mit einem angemessenen, einfachen Wortschatz, klar erkennbare Sprachstrukturen mit bedeutungsunterstreichenden Betonungen, Gesten, Pausen oder Wiederholungen erleichtern das Sprachverständnis.

4. Grundlegend ist vor der Sprachproduktion der Erwerb des Sprachverständnisses und damit das Verstehen des symbolischen Gehalts von Kommunikation. Im Alltag werden dazu das Handeln und die Tätigkeiten sprachlich begleitet, Aufmerksamkeit wird hergestellt und geteilt, über Sprachroutinen bietet die Fachkraft ein verlässliches Angebot.
5. Zuverlässigkeit und Vertrautheit in der Verwendung von Sprache und Kommunikation (gerade in Teams) unterstützen die Betroffenen beim Aufbau des Wortschatzes und geben Sicherheit im Sprachgebrauch.
6. Entscheidend ist, dass die Sprachförderung als gewinnbringendes Angebot und als Bereicherung erlebt wird. Den Einsatz von Sprache als wertvoll erleben, in Kommunikationen mit der Umwelt aktiv werden – im Dialog erfährt sich die Person als selbstwirksam. Motivieren statt korrigieren, anregen statt belehren!

► **S. auch Abb. 1** Entwicklungsförderliches Verhalten der Bezugspersonen und günstige Lernkontexte (Seite 47).

Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG)

Die lautsprachbegleitenden Gebärden unterscheiden sich von der deutschen Gebärdensprache insofern, als sie keine eigene Sprache darstellen, sondern vielmehr die verwendete Lautsprache begleitend sichtbar machen. Struktur, Aufbau und Grammatik der Lautsprache bleiben unverändert (► Abb. 1).



Abb. 1 Beispiel für die lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG)

Aufgaben

1. Suchen Sie sich gemeinsam mit einem Partner oder einer Partnerin einen ruhigen Ort für folgende Selbsterfahrungsübung. Achten Sie auf einen Rollentausch zum besseren Verständnis für beide Rollen. Variieren Sie auch die Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.
 - a) Machen Sie Ihrem Kommunikationspartner ohne Verwendung der Lautsprache deutlich, dass es Ihnen zu kalt ist; dass Sie Hunger oder Durst haben; dass Sie gern heute Nachmittag einkaufen wollen. (Überlegen Sie weitere Beispiele.)
 - b) Erzählen Sie ohne Verwendung der Lautsprache etwas von Ihrem gestrigen Tag.
 - c) Werten Sie Ihre Erfahrungen aus: Was haben Sie als hilfreich empfunden, was war besonders erschwerend? Was können Sie für sich aus dieser Übung lernen?

Gebärdenunterstützte Kommunikation (GuK)

Demgegenüber bzw. dieses erweiternd zielt der Einsatz der gebärdenunterstützten Kommunikation vor allem auf die Unterstützung noch nicht hinreichend sprechender Kinder. Deren Spracherwerb und Sprachentwicklung soll mit eher einfachen und im Kontext erinnerbaren Gebärden unterstützt werden.

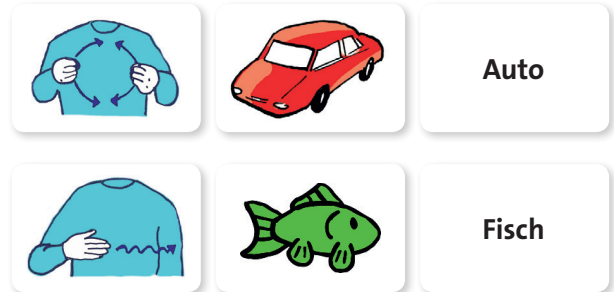


Abb. 2 Bildtafeln für GuK

Aufgabe des Heilerziehungspfleger. Für Menschen mit schweren Beeinträchtigungen sind die Ausdrucksmöglichkeiten oft aufgrund eingeschränkter motorischer Fähigkeiten noch basaler. Die Körperhaltung oder die Muskelspannung, aber auch die eigene Atmung oder die Körpertemperatur können dann Hinweise auf die Bedürfnisse und Befindlichkeiten geben. Es ist wichtig, dass in einer guten Interaktion und Beziehung die Kommunikationspartner diese Signale sensibel und aufmerksam wahrnehmen.

Sich einfühlen können, ruhig beobachten und die Kommunikation ermutigend aufrechterhalten, sind wichtige Botschaften an den Menschen mit eingeschränkter lautsprachlicher Kommunikation. Allerdings werden hier auch die Grenzen der körpereigenen unterstützten Kommunikation deutlich: Die Kommunikation mit wenig vertrauten Personen gelingt kaum oder selten, Gespräche über komplexere Inhalte sind schwierig und benötigen oft viel Zeit und Ausdauer.

Für den begleitenden Heilerziehungspfleger sollte es gleichwohl vorrangige Aufgabe sein, nach körpereigenen Formen der Kommunikation zu suchen, bedeutet doch der Einsatz technischer Hilfsmittel zumeist eine weitere Abhängigkeit.

4.6.2 Nicht elektronische Kommunikationshilfen

Eine weitere Möglichkeit der unterstützten Kommunikation bieten die nicht elektronischen Kommunikationshilfen wie etwa Tafeln, Poster, Bücher oder entsprechende Setzkästen mit Materialien. Hier sind mehrere Zugänge gegeben. Mit Fotos, Zeichnungen oder Piktogrammen steht eine **symbolbasierte Kommunikationshilfe** (► Abb. 2) zur Verfügung, in Setzkästen können **begreifbare Gegenstände** oder Miniaturen für die Kommunikation angeboten werden. Hilfreich kann auch eine Sammlung von Spielzeug oder anderen Alltagsobjekten sein.